

Ariadne auf Naxos

Karoline von Günderode

Auf Naxos Felsen weint verlassen Minos Tochter.
Der Schönheit heisses Flehn erreicht der Götter Ohr.
Von seinem Thron herab senkt, Kronos Sohn, die Blitze,
Sie zur Unsterblichkeit in Wettern aufzuziehn.

Poseidon, Lieb entbrannt, eröffnet schon die Arme,
Umschlingen will er sie, mit seiner Fluthen Nacht.
Soll zur Unsterblichkeit nun Minos Tochter steigen?
Soll sie, den Schatten gleich, zum dunklen Orkus gehen?

Ariadne zögert nicht, sie stürzt sich in die Fluthen:
Betrogner Liebe Schmerz soll nicht unsterblich seyn!
Zum Götterloos hinauf mag sich der Gram nicht drängen,
Des Herzens Wunde hüllt sich gern in Gräbernacht.



Karoline (Friederike Louise Maximiliane) von Günderode (Günderode)

(Auch: Tian)

Geboren am 11.2.1780 in Karlsruhe; gestorben am 26.7.1806 in Winkel (Rheingau).

Günderode stammte aus einer angesehenen Familie, ihr Vater war Hofrat und Kammerherr in Karlsruhe und hatte neben historischen Werken auch Idyllen publiziert. Nach seinem Tode 1786 siedelte die Mutter mit den Kindern nach Hanau über. Ab 1797 lebte die Autorin im von Cronstetten-Hynspergischen adeligen evangelischen Damenstift in Frankfurt/M., finanziell eingeschränkt, aber kaum reglementiert. 1800/01 lernte sie Bettine, Gunda und Clemens Brentano kennen, daraus ergaben sich intensive Kontakte zu einem von der Jenaer Frühromantik geprägten Freundeskreis. Die unglückliche Liebe zu dem Heidelberger Mythenforscher Friedrich Creuzer veranlaßte sie zum Freitod am Rhein.